

Wie sieht die FPÖ zum Deutschnationalismus, zu Österreich und zu seiner Neutralität?

„Der Bundschuh“ (Zeitschrift der Freiheitlichen Jugend von Niederösterreich), Mai/Juni 1963: „Dieser Staatsnationalismus, der zwar überholt, aber leider noch nicht überwunden ist, konnte dann auch Homunkulus-Kunststücke in der Vorstellung mancher vollbringen, wie etwa die „österreichische Nation“.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 1. Juni 1963: „Wir wollen deutsche Österreicher bleiben... Wir Freiheitlichen... sind national, weil wir uns zum Vaterland und zu seinem deutschen Volk bekennen...“

„Neue Front“ vom 15. Juni 1963: „Wir bekennen uns zu der Eigenart Österreichs und wissen aber auch daß dieses Staatsbewußtsein nicht geschmälert, nicht beeinträchtigt wird durch unser Bekenntnis zu natürlichen Gemeinschaft des deutschen Volkes.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 13. Juli 1963: Unter dem Titel „ÖVP hat die Richtung verloren: Nicht mehr Volkspartei, sondern Diktatur des KZ-Verbandes: „Nunmehr entpuppen sich maßgebliche Kreise in der ÖVP als die schlimmsten Feinde jeder freiheitlichen und nationalen Regierung im österreichischen Volk. Es ist kein Geheimnis mehr, die ÖVP wird diktiert vom KZ-Verband... Für die Freiheitlichen gilt es, jetzt erst recht bedingungslos einzustehen für das demokratische Recht aller Staatsbürger, für deren persönliche und wirtschaftliche Freiheit, für die Deutscherhaltung des Vaterlandes und für die Einigung Europas!“

„Kärntner Nachrichten“ vom 27. Juni 1963: „Unser Vaterland Österreich ist und bleibt aber ein deutsches Land. Deutsch ist unsere Sprache, deutsch das Land, deutsch die tausendjährige Kultur, deutsch sind die Menschen und deutsch ist die Art. Wer dies nicht in seinem Inneren fühlt, kann kein guter Österreicher sein. Wer aber aus politischen oder materiellen Motiven seine Muttersprache verleugnet, der gehört nicht nur aus jeder Führungsstelle verjagt, sondern dem müßte man obendrein noch eine tüchtige Maulschelle geben.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 24. August 1963: Unter dem Titel „Verjagt die EFTA-Politiker, bevor es zu spät ist“: „... doch spürt der Durchschnittsstaatsbürger nicht im vollen Ausmaß die Auswirkung der korrupten, nur dem Ich und der Partei dienenden, dem Osten verfallenen Politik der Koalition.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 31. August 1963: „Unterschriftensammlungen und ähnliche Maßnahmen sind in Österreich solange zwecklos, solange Politiker bestimmd mitreden, die alles hassen, was deutsch ist... Es gibt nur ein Mittel, diese eingefleischten Diener des Kommunismus auszuschalten: dieses ist die Wahlzelle, die vom KZ-Verband diktierten Koalitionsparteien nicht mehr zu wählen... Es tröstete die Hoffnung, daß sich der gute Teil der Jugend, die sich nicht in die Fängeisen der Prediger einer verlogenen Welt begibt, doch die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes Österreich bestimmen wird.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 7. September 1963: Unter dem Titel „Haben wir noch ein Vaterland Österreich oder nur einen wüsten Haufen politischer und wirtschaftlicher Gruppen?“: „... Wir klagen jene an, die gestern im Ausland gegen unser deutsches Volk hetzten, heute in Österreich das öffentliche und politische Leben in artfremder Weise und unter Ausnutzung öffentlicher Einrichtungen beeinflussen!... Wir klagen an, jene Politiker und deren Hintermänner, die im Bestreben, Österreich zu entdeutschen, der Jugend... ein schlechtes Beispiel geben und bewußt die edelsten Güter des Volkes zerstören!... Wir klagen alle Politiker an, die an Stelle der EWG-Assoziierung den russisch-englischen (! Ö. W.) EFTA-Vertrag unterzeichneten und damit Österreich in die Gefahr der Abschnürung von der westlichen Welt brachten... Ihr Herz schlägt nach Osten!“ (Man beachte die an nur allzu bekannte Vorbilder erinnernde Terminologie! Ö. W.)

„Neue Front“ vom 21. September 1963: Aus dem Artikel „Die Problematik einer Mission“ (Kann Österreich Mittler zwischen Ost und West sein?) von Karl Anton Rohan: „1945 gab es auch in Österreich, in dem die alliierten Truppen die Herrschaft des Nationalsozialismus beseitigt hatten, eine Minderheit, die sich als Sieger fühlen konnte. Für die Mehrheit der Österreicher war die bedingungslose Kapitulation die gewaltigste Katastrophe, die sie... jemals erlebt hatten... Nicht lange nach dem Zusammenbruch hieß es landauf, landein: „Einen dritten Weltkrieg halten wir vielleicht noch aus, eine dritte Befreiung aber nicht.“ Kein Preis schien daher zu hoch, um die „Befreier“ hinauszuverhandeln, auch nicht der Sprung in das Niemandsland zwischen den beiden Machtblöcken.“

Wie steht die FPÖ zum Nazismus, zum Hitlerkrieg und zu den Kriegsverbrechern?

„Der Bundschuh“, Mai/Juni 1963: Hier heißt es in einer Rezension des Buches „Lothar Greil, Die Lüge vom Marzabotto, Dokumentarbericht über den Fall Major Reder, Schild-Verlag, München“ unter anderem: „... Schilderung des Lügenfeldzuges und der Greuelhetze gegen die deutsche Wehrmacht und gegen das deutsche

Reich im Fall Marzabotto... Daß es zur Verurteilung Reders kam, war ein Justizskandal.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 1. Juni 1963: Aus einer Rezension des Buches von P. H. Nicoll, Englands Krieg gegen Deutschland: „Ein gerecht denkender schottischer Geistlicher entlarvt die Kriegsschuldpropaganda und verurteilt die Kriegsführungsmethoden der Siegermächte des zweiten Weltkrieges.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 6. Juli 1963: (Anlässlich der Einweihung des Artilleriedenkmal in Klagenfurt): „Dann hielt Bundesminister für Verteidigung Doktor Schleinzer seine Festrede, in der er Heldentaten der österreichischen Artillerie im Laufe der Geschichte aufzeigte. Es ist jedoch von den Zuhörern nicht verstanden worden, daß mit keinem Wort die größten heldischen Leistungen, wie sie die Geschichte je erlebte, im letzten Krieg nicht erwähnt wurden. (Unsere „Nationalen“ können offensichtlich keine deutschen Sätze bauen! Ö. W.) Würden wir die Dinge so sehen, dann wären die Leistungen der heutigen Soldaten in Zukunft nicht erwähnenswert, wenn z. B. ein anderes politisches System an die Macht käme.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 13. Juli 1963: Unter dem Titel „Für die Frau. Das dürfen wir niemals vergessen!“: „Liebe Kameradin! Heute möchte ich Dir etwas erzählen... Ich hatte einen Freund... Wir waren sehr jung damals und standen im Einsatz für das gleiche Ziel — uns verband so vieles, wir waren wirklich Kameraden... Er wurde — in einer Zeit, da un-

DAS IST DIE FPÖ

EINE DOKUMENTATION DER ÖSTERREICHISCHEN WIDERSTANDSBEWEGUNG. 2. TEIL

Eine Dokumentation über die „Freiheitliche Partei Österreichs“, die die „österreichische Widerstandsbewegung“ im Frühjahr 1963 herausbrachte (siehe „Der Rundblick“, Nr. 39), fand allgemeine Beachtung. Viele wurden auf Gefahren aufmerksam, die sie beseitigt geglaubt hatten. Von mancher Seite wurde der Einwand erhoben, die Dokumentation bringe nur Beispiele aus der Vergangenheit — die FPÖ habe sich aber inzwischen zu einer liberal-demokratischen Musterpartei herausgemausert. Die hier wiedergegebenen Zitate aus der Presse der FPÖ zeigen, daß die politischen Konzeptionen dieser Partei sich nicht geändert haben. Die Stellen stammen ausschließlich aus den letzten sechs Monaten.

endlich viel Unrecht an unsagbar guten und aufrechten Menschen geschah — zum Tode verurteilt. Was er getan hatte, war kein Unrecht, es geschah im Kriege, Kampf war Verteidigung, erfüllte Eidestreue — was Fremde dann als „Mord“ bezeichneten. Aber Fremde hatten damals zu urteilen, zu entscheiden, ihre Gesetze diktierte der Haß! — Er kam in die Todeszelle in Werl, mit vielen anderen. Und das Urteil lautete auf „Tod durch den Strang“... Und siehst Du, jenen Brief aus der Todeszelle, den möchte ich Dir hier aufschreiben. Du sollst ihn lesen, damit wir niemals vergessen, daß es junge Menschen gab, die solche Briefe schrieben, an uns, die wir... ihr Vermächtnis tragen... „Werl, nachts 22./23. Jänner 1947... Ich selbst bin für mich sehr glücklich, daß mich auch dieser härteste Schlag, der einen Menschen treffen kann, nicht umgeworfen hat... Was heute ist, ist nur äußerlich. Die Geschichte spricht eine andere Sprache. Ich fühle mich so stark wie selten für den Gang fürs Vaterland!“ (Diese schamlose Verherrlichung eines hingerichteten Kriegsverbrechers ist absichtlich besonders ausführlich zitiert. Ö. W.)

„Neue Front“ vom 13. Juli 1963: Aus einem Artikel „Gegen die Verlängerung der Verjährungsfristen“: „Gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion beschloß der Nationalrat die Verlängerung der Verjährungsfristen für Kriegsverbrechen... Es handelt sich hierbei um eine gesetzliche Ausnahmeregelung, die vom Standpunkt der Rechtsstaatlichkeit aus überhaupt bedenklich ist. Die FPÖ bekennet sich zur Bestrafung von Kriegsverbrechern, die schwere Blutschuld auf sich geladen haben, muß aber bei diesem Anlaß auch feststellen, daß ungezählte Verbrechen, die an Deutschen begangen wurden, bis heute nicht verfolgt und nicht gesühnt wurden.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 20. Juli 1963: Unter dem Titel „Faustschläge ins Gesicht der Vaterländer“: „Ist die Ermordung deutscher Menschen erlaubt? — Sind nach österreichischen Gesetzen Kriegsverbrecher und Mörder im Dienste des Auslandes straffrei? — Das Recht ist für jedes Kulturvolk unteilbar! Österreich darf nicht eine Sklavenkolonie der Deutschenhasser und Kommunisten werden! Nachdem das Kriegsverbrechergesetz mit den Stimmen der Abgeordneten beider Regierungsparteien verlängert wurde... erheben wir öffentlich Anklage... gegen jene Kriegsverbrecher, die vor und nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 heimkehrende bereits waffenlose deutsche Soldaten Kärnten... viehisch ermordeten... Kärntner, Abwehrkämpfer, Frauen, Männer, Jugend, wir fordern euch zur Mitarbeit auf. Nun sagen auch wir „Recht muß Recht bleiben“. Die Verbrechen der Anderen waren ungleich größer! Es ist Zeit, daß wir mit der hündischen Selbstbesudelung und den Selbstanklagen Schluß machen... In einer Kommunistischen Diktatur wirst du schweigen, arbeiten, ehrlos und wehrlos sein und du wirst auch

deine Ausflüge über blutgetränkte Straßen zur dalmatinischen Küste einstellen!“

„Kärntner Nachrichten“ vom 10. August 1963: „Historische Ereignisse, wie der ungeheure Versuch Hitlers, Deutschland nicht nur zur Führungsmacht in Europa zu machen, sondern, neben Amerika und Japan-Großasien zur Weltmacht zu erheben, können nicht ungeschehen gemacht werden. Die Nachwelt mag solche Geschehnisse gerecht, das heißt historisch wahr, beurteilen oder verdammen: sie bleiben geschichtliche Tatsachen.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 31. August 1963 unter dem Titel „Die KZ-Gemeinschaft der SPÖ, KPÖ- und ÖVP-Politiker igelt sich ein“: „Sein besonderes Gesicht bekommt der Kampf um die künftige Führung in der ÖVP durch die gemeinsamen Anstrengungen aller im KZ-Verband vereinigten Politiker, ganz gleich welcher Farbe sie angehören... Der kleine Prozentsatz von Österreichern und Nichtösterreichern, die im KZ-Verband vereinigt sind, mit den Siegermächten im Kampf gegen das deutsche Volkstum auf einer Linie, haben sich in den Unglücksjahren ungeheure Machtpositionen mit noch ungeheuerlicherem Einkommen gesichert... Die Freiheitlichen sind die einzige Partei, die sich zum deutschen Volkstum, zur Freiheit der Person und des Vaterlandes bekennt... dann ist es auch so, daß es im KZ nicht allen schlecht gegangen ist.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 31. August 1963: Über ein westdeutsches Geschichtslehrbuch, das wahrheitsgetreu über die Verbrechen der Deutschen während des

schaftsbund contra Kameradschaftsbund“: „Es war vorauszusehen, daß diese unerhörten Verdächtigungen und Diskriminierungen den Österreichischen Kameradschaftsbund auf den Plan rufen würden.“ Zu den Artikeln in der „Solidarität“, die den Kameradschaftsbund betreffen, heißt es: „Sie übertrafen in ihrer von Ressentiments und Haß diktierten Schreibweise die sattem bekannten Auslassungen der kommunistischen Presse.“

„Neue Front“ vom 14. September 1963: Leserbrief, gez. Ing. Kurt Trojer, Möllbrücke, Kärnten (Eine Lanze für den Kameradschaftsbund): „Nach reiflicher Überlegung sehe ich mich gezwungen, nach langjähriger Mitgliedschaft... meinen Austritt aus dem Gewerkschaftsbund bekanntzugeben... Ausdrücklich möchte ich dazu feststellen, daß ich nicht Mitglied eines solchen Vereines bin, aber als ehemaliger Frontsoldat diesen Verbänden meine uneingeschränkte Sympathie entgegenbringe, weil sie nur einer Tugend dienen wollen, die allerdings die Herren Gewerkschaftsführer nicht kennen — der Kameradschaft.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 21. September 1963: „Die gesamte freiheits- und heimatliebende Öffentlichkeit faßt das Aufmarschverbot ehemaliger Soldaten als Diskriminierung des soldatischen, wehrhaften und kameradschaftlichen Gedankens auf. Die Bevölkerung erwartet die Aufhebung des Aufmarschverbotes.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 28. September 1963: „Diese Frontkameradschaft hat den moralischen Verfallserscheinungen auch über das bittere Ende hinaus standgehalten. Daraus sind die Kameradschaftsverbände entstanden. Das war nur möglich, weil der Gedanke dieser Kameradschaft im Volk tief verwurzelt ist, weil die, die ihn ablehnen, eine Minderheit darstellen.“

Rassismus und Chauvinismus

In den „Kärntner Nachrichten“ erscheint regelmäßig eine Rubrik „Grenzlandnachrichten, die das Motto trägt:

„Wo man mit Blut die Grenze schrieb und treu in Not und Tod verblieb.“

Diese Rubrik hetzt ständig gegen die slowenische Minderheit in Kärnten.

„Kärntner Nachrichten“ vom 6. Juli 1963: „Angehörige der Verschleppten schließt euch zusammen! Wir gedenken der von den Partisanen verschleppten und ermordeten Südkärntner.“

„Neue Front“ vom 31. August 1963: Aus dem Artikel „Die Rassenfrage in den USA“ von Cäcilie von Goetz: „Wer Neger auch nur oberflächlich kennt, weiß, daß sie in der Mehrzahl das sind, was man drüben „happy-go-lucky“ nennt, also ein unbeschwertes, auf den Tag gerichtetes, allen Zukunftsorgen aus dem Wege gehendes Naturell haben... die ungesetzlichen Maßnahmen und überspitzten Forderungen... des Martin Luther King... Eines ist jedenfalls klar: Wenn Amerika eine Demokratie bleiben will, dann kann es die gesellschaftliche Integration nicht erzwingen. — Die Europäer aber sollten lernen, diese Fragen in ihren echten Proportionen zu sehen und sich dabei nicht zuletzt im Hinblick auf Indien und andere Beispiele — vor vorschnellen Urteilen zu hüten.“

„Kärntner Nachrichten“ vom 7. September 1963: Unter dem Titel „Sind wir hündische Sklaven fremder Völker?“: „Die Verbrechen der Partisanen Titos nach Ende des Weltkrieges — Ungesühnte Kriegsverbrechen der Alliierten an deutschen Soldaten — In welchen Diensten steht die Kärntner „Neue Zeit“?... Endlos ist die Zahl der Fälle, in denen vornehmlich Partisanen, aber auch alliierte Truppen nach dem Krieg grausamste Verbrechen an deutschen Menschen begingen. Gegen diese wurde weder in Österreich noch in Deutschland noch im Ausland Klage, oder auch nur die Forderung danach, erhoben.“

„Wenn die Gerechtigkeit untergeht, so hat es keinen Wert mehr, daß Menschen auf Erden leben“ (Emanuel Kant). Sind wir aber nicht selbst in erster Linie schuldig zu sprechen dafür, daß die Gerechtigkeit mit Füßen getreten wird? Haben wir jeden Begriff für Ehre und Achtung vor der Welt verloren? Wollen wir uns selbst zu hündischen Sklaven des kommunistischen Auslandes degradieren?“

„Kärntner Nachrichten“ vom 7. September 1963: „Aus der Politik der Selbstzerfleischung, der Verneinung des deutschen Charakters Österreichs, folgert Italien das Recht, Österreich als Sprecher für das deutsche Südtirol auszuschalten... Allerdings kann man sich schwer vorstellen, daß Minister Kreisky als Gegner des Deutschstums überhaupt Aussicht auf Erfolge für das deutsche Südtirol haben könnte.“

„Neue Front“ vom 14. September 1963: Aus dem Artikel „Südkärnten sieht sich vor“: Titoslowenische Infiltration und Anmaßung halten latentes Mißtrauen gegenüber Jugoslawien aufrecht — „Unser Abwehrkampf ist noch nicht zu Ende!... Die von mehreren Kärntner Vereinigungen auch heute noch hochgehaltene Tradition des Abwehrkampfes ist daher kein Hirngespinnst und keine phrasenreiche Vorstellung rückschrittlicher Vereinsmeier. Sie ist die Antwort auf eine klar erkennbare und zielgerichtete Aktivität Jugoslawiens und seiner „Partisanen“ in Kärnten... Der zwischen Kärnten und Slowenien bestehende kleine Grenzverkehr stößt bei der Südkärntner Bevölkerung auf mindestens ebenso schroffe Ablehnung, wie der kostspielige Bau des Loibltunnels, der einen wintersicheren Karawankenübergang ermöglichen wird.“

Wie steht die FPÖ zu Neonazismus und Soldatenvereinen?

„Kärntner Nachrichten“ vom 6. Juli 1963: „Vor der österreichischen Botschaft in Tel Aviv (!) protestierten am Dienstag dieser Woche aufgehetzte junge Israeli gegen den Freispruch des Landwirtes Franz Murer durch ein Gericht in Graz und verlangten die Wiederaufnahme des Verfahrens. Mit den Geschworenen bejahten mindestens 90 Prozent der österreichischen Bevölkerung den Freispruch. Wer wird Recht behalten, das jüdische Ausland oder Österreichs Volk?“

„Kärntner Nachrichten“ vom 3. August 1963: „Es nützt nichts, wenn von den Fürsprechern der Koalition immer wieder versucht wird, das Gespenst einer „neonazistischen Gefahr“ an die Wand zu zaubern: Man kann mit nicht vorhandenen Fiktionen auf die Dauer nicht Politik treiben.“

„Steirische Nachrichten“ vom 1. September 1963: Aus dem Artikel „Gewerk-